

Klartext bitte!

Zu: „Gorch Fock‘: vom Stolz zum Drama?“ (MF 3-2019)

Im erwähnten Artikel liest man zum Besuch der Bundesverteidigungsministerin Ursula von der Leyen: „Die Ministerin macht sich Sorgen um die ‚Gorch Fock‘, was immer das bedeuten mag.“ Die besagten Sorgen sind berechtigt, denn sie sind die Folge von sich über längere Zeit ausbreitenden Schäden aufgrund von Verzögerungen dringender Instandsetzungsvorhaben. Das Interview von Jürgen Kratzmann mit dem Kommandanten, Kapitän zur See Nils Brandt (MF 6-2018), verdeutlichte dies. Mangelhaftes Controlling beanstandet auch der Bundesrechnungshof. Wie zu lesen ist, stellt die Ministerin anlässlich des Brennbeginns der neuen Korvetten fest, dass die Trendwende Material nun auch bei der Marine angekommen sei. Die Marine also als Teilstreitkraft, die als letzte zu der Binsenweisheit vordringt, dass ein Soldat ohne brauchbare Waffe wertlos ist? Hoffentlich hat sie dabei auch die zweite Binsenweisheit bedacht, dass Geld zwar notwendige, aber nicht hinreichende Bedingung ist!

Die Ministerin kommt zum bemerkenswerten Schluss, dass die Bundeswehr Großprojekte schnell und einwandfrei umsetzen kann. Wie diese Aussage mit dem Jahresbericht 2018 des Wehrbeauftragten zu vereinbaren ist, bleibt das Geheimnis der Amtsinhaberin! Dass die Marine in Sachen Großprojekte erfolgreich und zielführend auch schon in früheren Zeiten agierte, weiß ich aus eigener Erfahrung als Beteiligter am Projekt Fregatte F 122 in den Siebziger- und Achtzigerjahren. Die Zusammenarbeit zwischen meiner Firma, dem Bremer Vulkan als Generalunternehmer, Marineamt, Marineunterstützungskommando und dem Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung war ausgezeichnet.

Fazit: Das Gorch Fock-Desaster ist symptomatisch für die Missstände in der Bundeswehr allgemein. Bereits im Jahr 2010 wurden diese vom damaligen Generalinspekteur General Volker Wierer sehr deutlich angesprochen. Zu den materiellen Problemen sind inzwischen die personellen Engpässe getreten. Im Hinblick auf eine fast unveränderte Situation, welche die Einsatzbereitschaft der Bundeswehr gefährdet, kann die unumstrittene Feststellung, dass die Soldaten hervorragende Arbeit auch unter erschwerten Bedingungen leisten, allein nicht genügen. Die häufige Wiederholung von solch durchaus berechtigtem Lob birgt die Gefahr der Ablenkung von wirklich Notwendigem. Hierzu gehört letztlich aber auch das, was Vizeadmiral Andreas Krause mit seinen bemerkenswerten Gedanken über eine „Verantwortungsdiffusion“ auf der HiTaTa angesprochen hat. Ich bin der Auffassung, dass dieses Betroffensein auch für die höchste

Führungsebene der Bundeswehr, die sich ihrer personalen Verantwortung stellen muss, gilt. Der Verweis auf die von den Vorgängern der jetzigen Amtsinhaberin hinterlassenen Altlasten sowie Schulterklopfen, Schönreden und sonstige Euphemismen verstellen den Blick auf das, was dringend getan werden muss.

Dietrich Krause

Keine Vorschläge zur Problemlösung

Zu: „Bürokratiemonster und Mangelbewirtschaftung“ (MF 3-2019)

Verwundern kann der Jahresbericht des Wehrbeauftragten nicht, denn schließlich wird nicht alles, was seit Jahren an Negativmeldungen und Hiobsbotschaften an die Öffentlichkeit dringt, falsch sein. Unbestritten hat die Bundeswehr ein Führungsproblem und es fehlt an Geld. Beides könnte man relativ leicht und schnell aus der Welt schaffen – wenn man nur wollte. Wie allerdings das Problem der Bürokratisierung und Überreglementierung gelöst werden kann – dafür gibt es nicht einmal Vorschläge. Das ist auch kein Problem der Bundeswehr allein, sondern des gesamten Staates. Dem (sehr deutschen) Irrglauben folgend, alles würde besser und gerechter, wenn man nur jegliches Handeln in Gesetzen, Vorschriften und Verordnungen regelt, führt im Extremfall dazu, dass – wider besseres Wissen – totaler Unsinn geschieht. Ein typisches Beispiel dafür war die Stilllegung von Schützenpanzern in Afghanistan, weil ihnen die ASU-Plakette fehlte. Die deutschen Streitkräfte sind zu Recht stolz darauf, die Befehlsführung durch die Auftragsführung ersetzt zu haben. Durch die Vielzahl der Vorschriften wird dieser taktische Vorteil wieder „verfrühstückt“. Die Einstellung, lieber nichts zu tun, als gegen Vorschriften zu verstoßen ist heute in der Bundeswehr weit verbreitet. Im Zweifelsfall fehlt dem Soldaten auch die Rückenbedeckung von oben.

Joachim Reuter

Für das Marinemuseum

Zu: „Gorch Fock‘: vom Stolz zum Drama?“ (MF 3-2019)

Beim Lesen des Artikels beschlich mich das Gefühl, dass hier „Jubelschreiber“ am Werk waren: „nationale Ikone“, „schreiben wir ihnen“. Ohne Zweifel muss das Segelschiff Bestand haben, doch einer interessierten Öffentlichkeit derartige Kostensteigerungen zu präsentieren, kann nur Kopfschütteln hervorrufen und dem Ruf der Marine abträglich sein. Zur Erinnerung: Das Schiff wurde 1958 innert zehn Monaten für 8 Millionen DM gebaut; bei Fortschreibung dieser Werte in die Gegenwart hätte man m.E. längst ein neues Schiff haben und das vorhandene dem Marinemuseum überlassen können.

Klaus von Poser

Stephan König: Handelskrieg zur See. Ein historischer Vergleich deutscher Hilfskreuzer und Armed Merchant Cruisers des Britischen Empires im Zeitraum des Zweiten Weltkrieges, Verlag Peter Lang, Berlin 2018, 89,95 Euro, ISBN 978-3-631-75959-2



In seiner Arbeit, die von der Universität der Bundeswehr München 2017 als Dissertation angenommen wurde, untersucht Korvettenkapitän Dr. Stephan König Planung, Aufbau

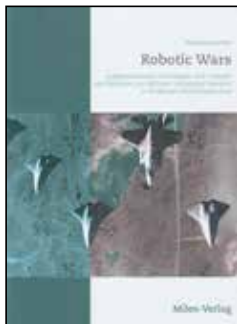
und operativen Einsatz von Hilfskreuzern im Zweiten Weltkrieg. Dabei konzentriert er sich auf die britischen Armed Merchant Cruisers (AMC) und die deutschen Hilfskreuzer (HSK). Gerade dieser komparative, mit einer Tiefenbohrung im Archivmaterial verbundene Ansatz stellt ein innovatives Moment seiner Untersuchung dar. Der Autor konnte nachweisen, dass das deutsche und das englische Hilfskreuzersystem zwar auf den ersten Blick gewisse Ähnlichkeiten aufweisen, bei genauerem Hinsehen aber teils erhebliche Unterschiede auffallen.

Die zur Führung des Handelskriegs als Hilfskreuzer getarnten Frachter der Deutschen legten ein offensives Verhalten an den Tag, die auffälligen und überdimensionalen britischen Passagierschiffe hatten hingegen defensiv den eigenen Handel zu schützen und die Seerouten zu sichern. In beiden Marinen wurden sie aufgrund des akuten Mangels an regulären Einheiten ausgerüstet und eingesetzt. Auf Seiten der Royal Navy wurden bereits erarbeitete Konzepte beispielhaft umgesetzt, bei der Kriegsmarine musste man eher ad hoc auf die Situation reagieren. Allerdings war die sporadische Störung des Handels leichter zu realisieren als der dauerhafte Schutz des eigenen Seehandels. So konnten als diametraler Unterschied zwischen den beiden Marinen auch entgegengesetzte Erwartungshaltungen herausgearbeitet werden. König bettet seine Arbeit in einen größeren Kontext ein, indem er zum Schluss auch einen Blick auf den Umgang anderer zeitgenössischer Marinen mit dem Typus des Hilfskreuzes wirft. Die Arbeit schlägt einen hervorragenden Bogen von maritimer Sicherheitspolitik, Seemacht, historischer Einordnung, technischen und operativ-nautischen Belangen für den Einsatz, bis hin zu den Themen Menschenführung, persönliche Betroffenheit, Intention und Meinung der Akteure sowie Eindrücken von Besatzungen und Vorgesetzten. Die Arbeit hat einen neuen Forschungsansatz und verfügt aufgrund der komparatistischen Analyse über ein Al-

leinstellungsmerkmal. Sie wurde vom DMI gefördert und erhielt 2018 den Preis der Stiftung zur Förderung von Schifffahrts- und Marinegeschichte.

Christoph Schäfer

Markus Reisner: **Robotic Wars. Legimatorische Grundlagen und Grenzen des Einsatzes von Military Unmanned Systems in modernen Konfliktszenarien**, Miles-Verlag, Norderstedt 2018, 34,80 Euro, ISBN 978-3-945861-78-3



„Die Fähigkeiten unbemannter Systeme lassen sich heute aus militärischen Einsätzen nicht mehr wegdenken.“ Diese Erkenntnis bildet den Dreh- und Angelpunkt der Arbeit Markus Reisners, in der er den kriegsbedingten Einsatz teilautonomer Waffensysteme sowie die Möglichkeit des Gebrauchs vollautonomer Systeme kritisch beleuchtet. Dabei ist bereits die Vita des Österreicherers dazu angetan, seine diesbezügliche Affinität aufzuzeigen,

denn als Offizier und Historiker verfügt er über den nötigen Hintergrund für eine differenzierte und vielschichtige Auseinandersetzung mit dem Thema. Letztlich stellt er die Frage, wer zukünftig über Leben und Tod entscheiden wird – Mensch oder Maschine. Sein Werk gliedert sich dabei in fünf Teile, die waffentechnischen Entwicklungen der letzten Jahrzehnte, ihre Folgen, Risiken, völkerrechtliche Probleme und ethische Fragen systematisch erläutern. Zunächst liefert der Autor einen Überblick über bestehende Robotic Systems, um anschließend ihre heutigen Einsatzmöglichkeiten zu skizzieren. Dann erörtert er die dadurch immer herausfordernder werdende Aufgabe des Kriegsvölkerrechts. Dies eröffnet ihm das Themenfeld für die Dimension ethischer Problemlagen. Ins Zentrum stellt der Autor dabei die Frage nach Verantwortlichkeit und Schuldzuweisung modernster Waffenführung, gerade auch dann, wenn aus teilautonomen irgendwann vollautonome Systeme werden sollten. Betrachtet man den gesamten Text, so zeichnet er sich durch eine klare Struktur und logisch aufeinander aufbauende Inhalte aus, wobei die notwendigen deskriptiven Elemente durch weiterführende Fragestellungen mit gesellschaftlicher bzw. weltpolitischer Relevanz entscheidend erweitert werden. Das Sachbuch liest sich dabei trotz sehr zahlreicher Quellenverweise und Fachbegriffe flüssig. Vereinzelt Abbildungen, Fotografien und Grafiken veranschaulichen Kernaussagen an sinnvoller Stelle. Das Quellenverzeichnis ist ausführlich gestaltet, wobei der Fokus auf der neuen Forschung liegt, ohne tradierte Erkenntnisse zu vernachlässigen. Es gelingt ihm insgesamt, einen wichtigen Beitrag zur aktuellen Debatte zu liefern.

Dirk Sieg

Dieter Flohr: **Presseoffizier im Kalten Krieg. Meine Zeit in der Volksmarine**, Oceanum Verlag, Wiefelstede 2018, 18,90 Euro, ISBN 978-3-86927-553-6



Fregattenkapitän a.D. Dieter Flohr, Jahrgang 1937, diente von 1955 bis 1990 in der Volksmarine. Ursprünglich wollte er Schiffsingenieur werden, war aber seit 1962 als Bild- und Textjournalist und damit als Presseoffizier bis zur Auflösung der Volksmarine nach der Wiedervereinigung tätig. So hat er die Volksmarine von ihren Anfängen bis zur Auflösung nach der Wiedervereinigung miterlebt und in seinen zahlreichen Erlebnissen und Episoden ein eindrucksvolles Stimmungsbild vorlegen können. Hier ist zunächst gleichsam als Leitbild ein unglaublicher materieller Mangel zu beobachten, unter dem Dieter Flohr als Jour-

Maritime Informationsüberlegenheit



MarineForum widmet sich den maritimen Aspekten unserer Sicherheitspolitik, unserer Wirtschaft, unserer Geschichte und Kultur.

- Sicherheits- und Verteidigungsfragen
- Deutsche Marine und Marinen anderer Nationen
- Schiffbau mit Schwerpunkt Marineschiffbau einschließlich rüstungswirtschaftlicher Zusammenhänge, Seerecht und Nutzung der See
- Schifffahrt und maritime Aspekte der Verkehrspolitik
- Meeres- und Polarforschung und maritimer Umweltschutz
- fachbezogene Literatur.

Die Zeitschrift ist unabhängig und überparteilich.

Abonnement bestellbar unter:
www.mittler-report-shop.de
 oder unteren Abschnitt übermitteln an:
 MITTLER REPORT VERLAG GMBH · Baunscheidtstraße 11
 53113 Bonn · Fax 0228 / 3500871 · info@mittler-report.de

- Ich bestelle ein MarineForum-Probeabonnement. Bitte senden Sie mir drei Ausgaben zum Sonderpreis von € 12,00. Sollte ich nicht nach Erhalt der dritten Ausgabe widerrufen, bin ich mit einer weiteren Belieferung im Abonnement einverstanden.
- Ich abonniere das MarineForum ab sofort für mindestens ein Jahr (10 Ausgaben, davon 2 Doppelausgaben). Ich erhalte das MarineForum zum Jahresabonnementspreis von € 64,00 inkl. Versandkosten.

Ich zahle wie angekreuzt:

- Bequem und bargeldlos durch Bankeinzug

Nach Erhalt der Jahresrechnung

Ich bin der neue Abonnent

BLZ:

Name/Vorname:

Kto-Nr.:

Straße/Nr.:

Geldinstitut:

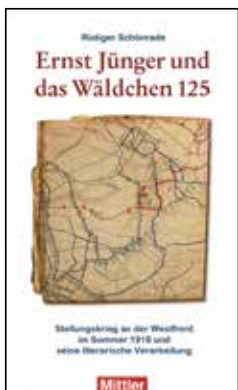
PLZ/Ort:

Datum/Unterschrift:

Datum/Unterschrift:

nalist arbeiten musste, was nur durch sein ausgeprägtes Improvisationstalent möglich war. Grundlegender aber ist ein Fazit, das der Rezensent aus vielen dieser Schilderungen ziehen konnte: Dieter Flohr hat als erfolgreicher Filmemacher und Journalist, der unbestreitbar das Bild der Volksmarine in der DDR prägte, seine Arbeit nicht im Sinne der Parteidoctrin oder für eine Parteistitution erbracht. Oft eckte er an, weil er sich von den Vorgaben für seine Berichterstattung durch Parteifunktionäre manipuliert sah. Nicht von ungefähr kommt er zu der Feststellung: „Ich musste gewaltig aufpassen, nichts ausplaudern. Ich stand stets mit einem Bein im Arrest, die Stasi ist mir mehrfach auf den Pelz gerückt.“ Während der „Wende“ hatte Dieter Flohr den letzten Chef der Volksmarine, Vizeadmiral Hendrik Born, als Presseoffizier nachhaltig darin unterstützt, dass die Wiedervereinigung gewaltfrei verlaufen konnte. Damit hatte sich der damalige Fregattenkapitän d.R. Flohr keineswegs als Propagandist betätigt, sondern einen wichtigen Beitrag zur friedlich verlaufenen Wiedervereinigung erbracht. So ist der vorliegende Band nicht nur eine Ergänzung zu Quellen einer geschichtlichen Epoche, sondern vor allem auch eine Brücke zum Verständnis unserer Mitbürger aus den neuen Bundesländern. **Heinrich Walle**

Rüdiger Schönrade: Ernst Jünger und das Wäldchen 125, Stellungskrieg an der Westfront im Sommer 1918 und seine literarische Verarbeitung, Mittler im Maximilian Verlag, Hamburg 2018, 19,95 Euro, ISBN 978-3-8132-0983-9



Im vorliegenden Band hat Oberst i.G. Rüdiger Schönrade als Historiker eine subtile Untersuchung nach operativ-geschichtlichen Methoden der Militärgeschichte und auch der Literaturwissenschaft über den erstmalig 1924 von Ernst Jünger (1895–1998) veröffentlichten Band „Das Wäldchen 125“ vorgelegt. Dessen erstes Werk von 1920 trug den Titel „In Stahlgewittern. Aus dem Tagebuch eines Stoßtruppführers“. Bis zum Lebensende war das schriftstellerische Schaffen des 1918 mit dem Orden „Pour le Mérite“ ausgezeichneten Infanterieleutnants von dem Erlebnis aus den vier Jahren an der Weltkriegsfront geprägt. Jünger hat beide Werke, die Stahlgewitter und das Wäldchen 125 in vielen Auflagen immer wieder überarbeitet. Seine Darstellung beruht auf den Erlebnissen im Stellungskrieg an der Westfront im Juni und

Juli 1918. Ernst Jünger war damals Leutnant und Kompanieführer in dem aus Hannover stammenden Füsilierregiment 73. Das Wäldchen 125, so die taktische Bezeichnung, war damals ein kleiner 350 bis 500 Meter umfassender, an der Somme etwa 20 Kilometer südlich von Arras gelegener Frontabschnitt. Schönrade hat nun anhand von Dokumenten und Augenzeugenberichten die operativen Geschehnisse dieser Episode mit den seit 2010 in gedruckter Form vorliegenden Tagebüchern Jüngers verglichen. Dabei konnte er überzeugend nachweisen, dass Ernst Jünger im Gegensatz zu seinem Erstlingswerk, den Stahlgewittern, im Wäldchen 125 ein ausschließlich literarisches Werk geschaffen hatte, das nur wenige Bausteine aus seinen Tagebuchaufzeichnungen enthält. Wie auch die immer wieder überarbeiteten Fassungen seiner Kriegswerke zeigen, wollte Ernst Jünger weder militärgeschichtliche Darstellungen noch oberflächliche Heldengeschichten schreiben. Das Kriegserlebnis war für Jünger vornehmlich der angemessene Hintergrund seiner Bewertungen. Wenn Rüdiger Schönrade zu der Feststellung kommt, dass Ernst Jünger mit dem Wäldchen 125 als eigenständigem literarisches Werk die prägenden Kriegserlebnisse einer ganzen Generation verarbeitet hat, dann liegt hier eine exzellente militärgeschichtlich-literaturwissenschaftliche Analyse vor. Allein schon dieser methodische Ansatz Schönrades macht den Band auch für die Leser des MarineForums empfehlenswert, indem er einen Weg zum Umgang mit maritimen Erlebnisgeschichten aufweist. **Heinrich Walle**

Deutsches Maritimes Kompetenz Netz
www.dmkn.de



MarineForum

94. Jahrgang · 2019

Herausgeber: Deutsches Maritimes Institut e.V. (DMI)
www.marineforum.info

Redaktion

Chefredakteur (ViSdP):
Holger Schlüter (hsc)
Tel.: +49 (0) 170 99 91 002
E-Mail: marineforum@mov-moh.de
Stv. Chefredakteur und Chef v. Dienst:
Marcus Breddick (mb)
Tel.: +49 (0) 228 9659 6963
E-Mail: cvdmarineforum@mov-moh.de
Ulrich-von-Hassell-Straße 2, 53123 Bonn
Tel.: +49 (0) 228 9191 521
Fax: +49 (0) 228 9191 522

Redakteure

Deutsche Marine: OstBtsm Hagen Liedtke (HL)
Marinen aus aller Welt: Axel Stephenson (ajs)
Schifffahrt, Schiffbau, Technologie:
Hans Jürgen Witthöft (HJW)
Buchbesprechungen und Geschichte:
Dr. Heinrich Walle (HeiWa)
See- und Völkerrecht: Dr. Michael Stehr (M.S.)

Ständige Mitarbeiter

Sidney E. Dean, Michael Nitz, Andreas Uhl,
Andreas Knudsen, Hans Karr

Verlag

Mittler Report Verlag GmbH
Bauscheidtstraße 11, 53113 Bonn
Tel.: +49 (0) 228 3500 870, Fax: -871
Gerichtsstand und Erfüllungsort Bonn
Ein Unternehmen der Gruppe Tamm Media

Abonnementbestellung

Tel.: +49 (0) 40 38 6666-319, Fax: -299
mittler-report@pressup.de

Probeabonnement

mittler-report@pressup.de

Layout und Produktion

Creativ Consulting GmbH
Tel.: +49 (0) 2225 608 6742

Abonnementbetreuung

MOV-Mitglieder:
Geschäftsstelle MOV
Ulrich-von-Hassell-Straße 2 · 53123 Bonn
Tel.: +49 (0) 228 9191 50
Nichtmitglieder MOV
PressUp GmbH
Wandsbeker Allee 1 · 22041 Hamburg
Tel.: +49 (0) 40 38 6666-319, Fax: -299

Marketing/Anzeigen

Jürgen Hensel
Tel.: +49 (0) 228 3500 876, Fax: -871
Juergen.Hensel@mittler-report.de
Waldemar Geiger
Tel.: +49 (0) 228 3500 887
Waldemar.Geiger@mittler-report.de

Anzeigenrepräsentanz Osteuropa/Irland/Israel/Türkei/Vereinigtes Königreich/ Frankreich/Italien

Stephen Barnard
Tel.: +49 (0) 228 3500 886
Stephen.Barnard@mittler-report.de

Anzeigenrepräsentanz USA/Kanada

Black Rock Media, Inc.
Diane Obright
Tel.: +1 858 759 3557
Diane.Obright@mittler-report.de

Anzeigenrepräsentanz Russische Föderation

Laguk Co., Yury Laskin
Tel.: +7 495 911 1340
Yury.Laskin@mittler-report.de

Die Zeitschrift **MarineForum** erscheint zehnmal jährlich jeweils zum Monatsanfang. Der Preis beträgt je Heft € 7,25 zuzügl. Versandkosten, der Abonnementspreis € 64,00 pro Jahr inklusive Versandkosten (nicht per Luftpost sowie ins Ausland). Das Abonnement verlängert sich um ein weiteres Jahr, wenn es nicht spätestens sechs Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraums schriftlich abbestellt worden ist. Preisänderungen vorbehalten. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Bonn.

Die mit Namen oder Initialen des Verfassers gekennzeichneten Artikel decken sich nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion. Dies gilt insbesondere auch für die Leserbriefe.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Gewähr übernommen. Durch Annahme eines Manuskripts erwirkt der Verlag auch das Recht zur teilweisen Veröffentlichung und ggf. zu sinnwahrer Kürzung. Alle Rechte des Nachdrucks bleiben vorbehalten.

Das **MarineForum** ist unabhängig und überparteilich. Es ist auch Publikation der Marine-Offiziers-Vereinigung. Das **MarineForum** behandelt maritime Themen aus Politik und Wirtschaft mit den Schwerpunkten Außen- und Sicherheitspolitik, Rüstungswirtschaft sowie Seeverkehr.

Die Berichterstattung bezieht sich auf maritime Geschehnisse in aller Welt. Schwerpunkte sind Schifffahrt und Schiffbau in Deutschland sowie die Deutsche Marine, historische Beiträge und Besprechungen zu fachbezogenen Büchern und Zeitschriften.

ISSN (Allgemeinausgabe) 0172 – 8547
ISSN (Mitgliederausgabe) 0172 – 8539